

## Jahresbericht 2013

## 0\_25 JAHRE

Inhalt

seite

- 03 Bericht der Leitung
- 08 **0\_3** JAHRE

### Alles für die Jüngsten

Stadt treibt Ausbau der Betreuung voran

16 **3\_6** JAHRE

### Betriebe und Stadt ziehen an einem Strang

Soziales Lernen und Bildung in Frankfurter Kindertagesstätten

24 **6\_10** JAHRE

### Grundschüler gut versorgt

Ganztagsschulen unterstützen berufstätige Eltern

34 **10\_18** JAHRE

### Neue Lernformen

Kooperation von Jugendhilfe und Schulen ausgeweitet

44 **15 25**<sup>+</sup>JAHRE

### Kreativität am Main

Frankfurter Schüler gestalten Mode und gewinnen Gründerpreis

54 Impressum



Grußwort Stadträtin Sarah Sorge Dezernentin für Bildung und Frauen

Frankfurt hat viele bunte und zum Teil widersprüchliche Facetten. Unsere Stadt gilt mit Recht als die kleinste Metropole der Welt. Und Frankfurt wächst. Frankfurt wächst sehr dynamisch und zwar gerade bei den Kinderzahlen. Grund hierfür sind die im Bundesvergleich enorm steigende Geburtenrate, aber auch die Zuzüge gerade von jungen Familien. Frankfurt ist eine Familienstadt – und das auch, weil wir eine sehr gute Bildungsinfrastruktur haben. Für uns hat der Ausbau guter Bildungs- und Betreuungsangebote Priorität – in der Quantität wie in der Qualität.

Die Qualität unserer Bildungslandschaft ist für uns enorm wichtig, um allen Kindern mit ihren vielfältigen Bedarfen gute Bildungschancen zu bieten. Zudem wollen wir unseren Eltern durch gute Betreuungs- und Bildungsangebote die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern. Die Herausforderungen hierfür sind groß und durchaus komplex. Daher bin ich sehr glücklich über die fachlich gute, engagierte, ideenreiche und manchmal auch schweißtreibende Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtschulamtes, die in ganz vielen Bereichen tätig sind und gemeinsam mit mir einiges stemmen müssen: Der Ausbau an Kinderbetreuungsplätzen steht ebenso auf unserer Agenda wie die Sanierung und der Bau neuer Schulen, die Weiterentwicklung der Schulen zu Ganztagsschulen und hin zur Inklusion. Der Schutz unserer Kinder und Jugendlichen spielt eine große Rolle, ebenso wie das Begleiten von Bildungsprozessen, das soziale Lernen und die kooperative und andauernde Entwicklung von Qualität der Frankfurter Einrichtungen.

In Frankfurt sind wir ja nicht nur kommunaler Schulträger, sondern auch öffentlicher Träger der Jugendhilfe. So haben wir uns 2013 gemeinsam mit den freien Trägern auf den weiteren Ausbau der Plätze für Kinder unter drei Jahren, für Kindergartenkinder, für Schülerinnen und Schüler konzentriert. Hier ist es gelungen, den Versorgungszielen einen großen Schritt näher zu kommen. Und das trotz der über die Prognosen hinaus steigenden Kinderzahlen in unserer Stadt!

Bildungslandschaften verlässlich und mit Blick nach vorn zu gestalten erfordert ausreichend finanzielle Ressourcen und Menschen in Institutionen, die gemeinsam auf dem Weg sind und sich zugleich immer neue Kooperationswege erschließen.

Mit bewährter und engagierter Unterstützung und auch mit der konstruktiven Kritik unserer Kooperationspartnerinnen und -partner sowie den freien Trägern der Jugendhilfe, sind wir wieder einen großen Schritt vorangekommen. Der Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz konnte eingelöst werden, und wir können stolz sein, 2013 erneut über 1000 neue Plätze für Kinder unter drei Jahren und fast 800 neue Kindergartenplätze geschaffen zu haben. Und wir machen weiter! Neue Grundschulen und ein neues Gymnasium sind in Betrieb gegangen, die Vorbereitungen für die weiteren Sanierungen und den weiteren Ausbau der Schulen laufen auf Hochtouren. Die beruflichen Schulen arbeiten gemeinsam mit den Betrieben an preiswürdigen Projekten.

Der Jahresbericht 2013 des Stadtschulamtes beleuchtet einen Teil der Herausforderungen und Erfolge, die im Laufe des vergangenen Jahres unsere gemeinsame Arbeit bestimmt haben. Ich möchte mich bei allen bedanken, die dazu beigetragen haben, dass wir so vieles bewegen konnten – danke für Engagement, Kompetenz, Kommunikation und Ihre gute Nerven. Ich arbeite sehr gern mit Ihnen! Dankeschön und auf ein neues Jahr gemeinsamer Arbeit für unsere Stadt!

Ihre Sarah Sorge

### Bericht der Leitung



Ute Sauer

Liebe Leserin, lieber Leser,

wieder ist ein Jahr mit vielen kleinen und großen Ereignissen vorübergegangen. Innehalten! Nachdenken! Sich noch einmal davon überraschen lassen, was in dieser Zeit alles passiert ist.

Die strategischen Ziele des Stadtschulamtes aus dem Jahr 2012 gelten weiterhin. Frankfurt wächst dynamisch weiter, in den innenstadtnahen Stadtteilen genauso wie in den Neubaugebieten. Menschen kommen in unsere Stadt, finden Arbeit und schaffen sich ein Zuhause. Viele Familien aus über 170 Ländern leben in Frankfurt und suchen Unterstützung für die Gestaltung ihres Lebens und gute Bildung in Kitas und Schulen für ihre Kinder. Und in Frankfurt steigt die Geburtenrate weiter an. Darüber freuen wir uns sehr!

Auch wenn uns manchmal angesichts der Dimensionen und der Tatsache, dass die Fläche Frankfurts nicht größer wird, etwas "eng" zumute wird: Personell, finanziell und baulich gilt es, mit dieser dynamischen Bevölkerungsentwicklung Schritt zu halten. Kreative und innovative Wege und Lösungen zu finden, wo es um die Quadratur des Kreises geht, und mutig neues Terrain zu betreten. Wir freuen uns darüber, dass Frankfurt für Familien ganz offensichtlich attraktiv ist, denn der Trend der steigenden Kinderzahlen hält jetzt ungemindert seit 13 Jahren an.

Wir freuen uns darüber, einen guten Teil dazu beitragen zu können, dass Familien und ihre Kinder sich hier zu Hause fühlen, denn wieder ist es gelungen, in einem Jahr die enorme Zahl von fast 2000 Plätzen in Kitas und der Kindertagespflege neu zu schaffen. Wir freuen uns darüber, dass wir weiter Schulen und Kitas mitgestalten und unterstützen können,

freuen uns darüber, dass wir so viele Kooperationspartnerinnen und -partner an unserer Seite wissen können, die uns stetig, kritisch und erfolgreich darin unterstützen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Bildungsgerechtigkeit und die Chancengerechtigkeit in dieser kleinsten Metropole der Welt voranzubringen. Qualität und Quantität von Bildung, Erziehung und Betreuung zu erreichen ist und bleibt unsere zentrale Aufgabe. Dieser Jahresbericht gibt erneut Einblicke in die vielen Handlungsfelder, die wir bearbeitet haben, um diesen strategischen Zielen näher zu kommen.

Seit dem 1. August 2013 gilt der Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz auch für Kinder ab einem Jahr. Rückblickend lässt sich festhalten: Wir waren gut vorbereitet! Das Versorgungsziel von 35 Prozent konnten wir sogar übertreffen. Mit dem Kommunikationsleitfaden für Kitaleitungen und Träger konnten wir vor Ort unterstützen, verlässliche Informationen für Eltern zu Ansprüchen, Abläufen und dem weiteren Platzausbau zur Verfügung stellen. In der Dialogkonferenz "Gemeinsam für Lösungen sorgen" haben wir mit den Trägern Zwischenbilanz gezogen und einen Blick in die Zukunft gerichtet. Standards für Räume, pädagogische Prozesse, Ausbildung und Beratung sowie die Begleitung von Tagespflegepersonen haben wir im Blick behalten. Projekte zum Übergang von der Kita in die Grundschule, die weitere Auseinandersetzung mit Fragen des Kinderschutzes in Institutionen, den Early-Excellence-Ansatz der Kinder- und Familienzentren und die Ganztagsbetreuung von Grundschulkindern konnten wir 2013 weiterentwickeln.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist Thema der Grundschulen geworden und dort angekommen. Erstmals haben wir keine weiteren Hortplätze ausgebaut und konzentrieren die Ressourcen auf die "Erweiterte Schulische Betreuung", die am Ort Schule Verlässlichkeit bis 17 Uhr bieten kann. Die Kooperation und Abstimmung mit den jeweiligen Schulen, den Jugendhilfeträgern an der Schule, zwischen dem Landesschulamt und uns und nicht zuletzt zwischen dem Land und der Stadt Frankfurt am Main stellen dabei ein eigenes Handlungsfeld dar, das es kommunikativ und kooperativ auszugestalten galt und gilt. Die Entwicklungen in den Gymnasien von acht Jahren wieder zurück zu neun Jahren Lernzeit erforderte schnelle Lösungen des Schulträgers. Bei steigenden Schülerinnen- und Schülerzahlen einen ganzen Jahrgang wieder in den bestehenden Gymnasien zu behalten war und ist anspruchsvoll. Wir konnten es allen Gymnasien, die dies wollten, ermöglichen. Gefreut haben wir uns darüber, dass das Gymnasium Riedberg 2013 in seinen modernen Passivhaus-Neubau einziehen konnte.

Wir haben investiert – in Qualität von Raum und Zeit, Bauen und IT und in sozialpädagogische Formate, deren Standards neu überarbeitet und auf die Realschulen ausgeweitet

wurden. Freuen konnten wir uns über erfolgreiche Berufsschülerinnen und -schüler, die beim bundesweiten Wettbewerb "Jugend gründet" eine Siegprämie holten, und über die Bilder der "Modenschau" der Schülerinnen und Schüler der Frankfurter Schule für Bekleidung und Mode sowie über gelungene erlebnispädagogische Teamtrainings in Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung, Berufsfachschulklassen und für Jugendliche.

Dabei war es wichtig, zwischendrin den Perspektivwechsel zu wagen. Sich und die eigene Einstellung infrage zu stellen, wie wir das auf dem Fachtag "Innere Haltung – philosophische und ethische Standpunkte in der Bildungs- und Sozialarbeit" getan haben, den wir gemeinsam mit dem Evangelischen Regionalverband veranstalteten, hat Raum gegeben, die tägliche Arbeit einzuordnen und weiter zu profilieren. Investiert haben wir in viele Schulen und in neue Kitas. Die Gebäude zu erhalten, sie den steigenden Anforderungen kontinuierlich anzupassen, war und ist herausfordernd. In der Informations- und Kommunikationstechnik konnten wir konzeptionell mit dem Projekt "Schule 2020 (Schul-IT)", das noch bis April 2014 Empfehlungen vor allem für die künftige IT-Ausstattung der Schulen und das damit verbundene IT-Management entwickelt, die Vorbereitungen für viele Verbesserungen, die sowohl der Verwaltung als auch den pädagogischen Netzen in den Schulen zugutekommen werden, weit voranbringen.

Das alles und noch viel mehr lässt sich nur bewegen und gestalten mit qualifizierten und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Deren hoher Einsatzbereitschaft, Professionalität und Kreativität haben wir erneut viele gute Ergebnisse zu verdanken. Wieder sind neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu uns ins Stadtschulamt gekommen, teils waren Hunderte von Bewerbungen zu sichten, die Durchführung von Bewerbungsverfahren, Einarbeitung und kollegiale Offenheit war in allen Abteilungen gefordert und brauchten Zeit. Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in den Ruhestand gegangen, anderen eröffneten sich an anderer Stelle ganz neue Perspektiven.

Abschied nehmen und willkommen heißen – auch das sind Prozesse, die im verdichteten Arbeitsalltag Raum brauchten. Gewonnen haben wir neben der Erfahrung rund 80 neue Menschen, die uns an den verschiedenen Stellen in unseren vielfältigen Aufgaben unterstützen. Dafür danke ich allen, die diese Integrationsprozesse im Haus mitgestaltet haben, nach außen wie nach innen sind wir wieder gewachsen.

Und es ist schon angeklungen: Zur Umsetzung unserer inhaltlichen Vorstellungen und Projekte innerhalb der kommunalen Bildungslandschaft, zur Weiterentwicklung der Familienstadt Frankfurt ist eine eng vernetzte Arbeit zwischen den kommunalen Bildungsakteuren und den unterschiedlichsten Kooperationspartnern unerlässlich. Die Gestaltung

### Statistische Zahlen 2013

Frankfurter Einwohner
Gesamtfläche der Stadt
Jugendliche unter 18 Jahren
Kinder im Alter von 0–3 Jahren
Kinder im Grundschulalter
Schülerinnen und Schüler
(ohne Berufliche Schulen
Berufliche Schulen
Berufliche Schulen
28 419

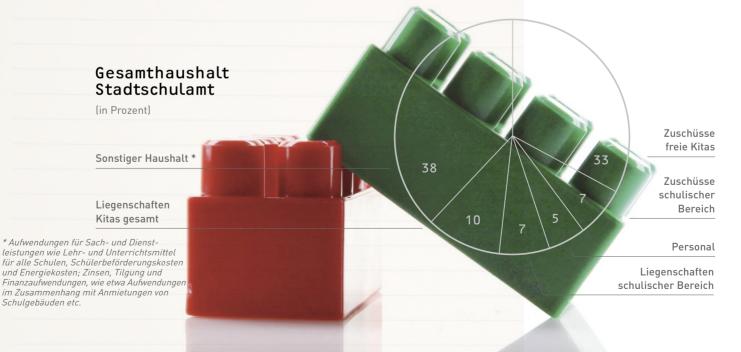
und Steuerung der Prozesse erfordert eine kontinuierliche Präsenz in einer Vielzahl von fach- und themenbezogenen sowie regionalen und überregionalen Gremien. Gemessen an den Schwerpunkten unserer Arbeit und an der Aufgabe als Bauherrenamt will ich nur einige Arbeitsgremien nennen, mit denen wir 2013 befasst waren, um komplexe Themenfelder weiterzuentwickeln. Dazu gehören u. a. die "Steuerungsgruppe Kita Platzausbau 2013", das "Beratergremium" zur Schulentwicklung, die "Lenkungsgruppe Baukosten", die "Lenkungsgruppe Schule 2020", der Arbeitskreis "Wirtschaftliches Bauen" und die "Lenkungsgruppe Vereinbarkeit Familie und Beruf in der Stadtverwaltung".

Die gute Zusammenarbeit mit anderen städtischen Ämtern und städtischen Kultureinrichtungen, mit dem Landesschulamt/Staatliches Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main, mit den Trägern der freien Wohlfahrtspflege und Jugendhilfe, mit Institutionen, Stiftungen, Unternehmen und Betrieben, mit Vereinen und Einzelpersonen möchte ich erneut an dieser Stelle hervorheben. Ohne deren Wunsch und Wille zur Kooperation und Mitarbeit wären viele Ergebnisse und Erfolge nicht möglich. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken.

Es würde mich sehr freuen, wenn unser Jahresbericht 2013 für Sie eine informative und interessante Lektüre wird, bei der Ihnen Bekanntes oder auch (noch) Unbekanntes und Überraschendes begegnet.

Ihre Ute Sauer Der Gesamthaushalt des Stadtschulamtes in Höhe von 742 Millionen Euro stellt die Summe der ordentlichen Aufwendungen und Erträge der vier Produktgruppen im Stadtschulamt dar. 36,4 Millionen Euro, rund 5 % entfallen auf die Personalkosten des Amtes. Die Position *Liegenschaften schulischer Bereich* beinhaltet die Investitionszahlungen der einzelnen Bauprojekte (z.B. Neubau von Grundschulen) sowie das Budget der Bauunterhaltung. Die Position *Liegenschaften Kitas gesamt* beinhaltet die Investitionszahlungen der einzelnen Bauprojekte (etwa Neubau von Kindertageseinrichtungen) sowie das Budget der Bauunterhaltung. Unter die *Zuschüsse schulischer Bereich* fallen beispielsweise die pädagogische Betreuung an Schulen oder die Förderung von Projekten. In dem Bereich *Zuschüsse freier Kitas* werden z.B. Mittel für Personal- und Sachaufwendungen der Träger oder Mittel zur Projektförderung bereitgestellt.

## 25 JAHRE



# O 3 JAHRE Alles für die Jüngsten

Stadt treibt Ausbau der Betreuung voran

In Frankfurt ist von Schrumpfungsprozessen und Überalterung nichts zu spüren. Im Gegenteil: Die Bevölkerung der Stadt nimmt zu. Nach Hochrechnungen ist mit einer Fortsetzung dieses Trends noch bis mindestens 2025 zu rechnen. Analysen zeigen, dass hohe Zuwächse insbesondere in den innenstadtnahen, bevölkerungsreichen Stadtteilen und in Neubaugebieten festzustellen sind. Das Stadtschulamt stellt entsprechend Betreuungsplätze für die Jüngsten zur Verfügung und baut sein Angebot stetig aus.





Integrationspreis 2013



08\_09

O SJAHRE

### Mehr als 1000 neue Plätze

2013 wurden erstmals mehr als 1000 Plätze für unter Dreijährige in einem Jahr neu geschaffen. Genau 1104 Plätze wurden neu eingerichtet, sodass nun 7353 Plätze in Krippen und Krabbelstuben angeboten werden. Hinzu kommen 843 Plätze in der Kindertagespflege. Insgesamt standen 8196 Plätze für Kinder unter drei Jahren zur Verfügung. Wie in den vergangenen 13 Jahren stieg auch 2013 die Zahl der unter Dreijährigen in Frankfurt weiter an. Sie lag bei 21 920. Die Betreuungs-Quote konnte auf 37,4 Prozent gesteigert werden.

FÜR KINDER UNTR DREI JAHREN Der 1. August 2013 war ein ganz besonderer Stichtag für das Stadtschulamt. Seit diesem Tag gilt der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für die Ein- bis Dreijährigen. Das bundesweite Versorgungsziel von 35 Prozent konnte in Frankfurt zwar übertroffen werden, dennoch stehen die Telefone der Infobörse Kindertagesbetreuung nicht still. Rund 2000 Anfragen wurden allein im Juli 2013 beantwortet. Von 2007 bis August 2013 ist es der Stadt Frankfurt am Main gelungen, die Zahl der Betreuungsplätze für unter Dreijährige von knapp 4000 auf rund 8000 zu verdoppeln. Vor dem

"DRANBLEIBEN" RECHTSANSPRUCH AUF EINEN BETREUUNGSPLATZ – JETZT AUCH

### "WEITERMACHEN" DIE DIALOGKONFERENZ – GEMEINSAM FÜR LÖSUNGEN SORGEN

Hintergrund der weiter wachsenden Bevölkerung gilt es, "dranzubleiben" und das Angebot

an Plätzen der Kinderbetreuung in Frankfurt am Main weiter auszubauen.

Die Umsetzung des jetzt gültigen gesetzlichen Rechtsanspruchs erforderte in den vergangenen Jahren ein Steuerungsinstrument, das die vielfältigen Ebenen und Träger der freien Jugendhilfe kontinuierlich und konsequent am Ausbauprozess beteiligte und weiter beteiligt. Hierzu wurde die Steuerungsgruppe "KITA 2013 – Platzausbau U3" schon 2009 gegründet. Diese Steuerungsgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Geschäftsführungen aller Frankfurter Kita-Trägerbereiche, lud im Juni 2013 zur Dialogkonferenz "Gemeinsam für Lösungen sorgen" ein.

Die Zwischenbilanz kann sich sehen lassen: Der Informationsfluss zwischen den Akteuren wurde optimiert, das Verfahren zur Vergabe von Betriebsträgerschaften, an dessen Ende jeweils feststeht, welcher Träger eine von der Stadt neu gebaute Kita betreibt, wurde verbessert, zusätzliche Overhead-Kosten der Träger konnten finanziert werden, der Platzaus-

Orientierung Die Vielfalt der Träger von Betreuungseinrichtungen ist oft verwirrend. Angehende Erzieherinnen, die an der Beruflichen Schule Berta Jourdan lernen, hatten im Herbst 2013 wieder die Gelegenheit, 30 Frankfurter Träger kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Das Stadtschulamt organisiert diesen "Trägertag" alle zwei Jahre.

⇒⇒

bau wurde verstärkt vorangetrieben, Ausbildungskapazitäten wurden erweitert, Qualitätsstandards für die konzeptionelle Arbeit mit Kindern unter drei Jahren wurden entwickelt und die Kommunikation zwischen Bauaufsicht und Trägern wurde unterstützt.

Die Dialogkonferenz "Gemeinsam für Lösungen sorgen" hat darüber hinaus einen Blick in die Zukunft gerichtet. Es wurden erste Ideen für Kooperationsmodelle von Kindertagespflege und Kita, von kleinen und mittleren Unternehmen und betrieblicher Kinderbetreuung zur Verbesserung der Vermittlung von Kitaplätzen und Plätzen in der Kindertagespflege anvisiert.

KOMMUNIKATIONSLEITFADEN FÜR KITALEITUNGEN UND TRÄGER Auch wenn der Rechtsanspruch für ganz Frankfurt bereits gut eingelöst werden konnte, bleibt die Situation besonders in den innenstadtnahen Stadtteilen und den Neubaugebieten angespannt. Die Leitungen der Kindertageseinrichtungen müssen in der Kommunikation mit den Eltern manchen Unmut abfangen. Information und Transparenz sind gerade dann besonders wichtig. Es wurde ein Kommunikationsleitfaden für Träger und Kitaleitungen entwickelt, der ihnen in vier Veranstaltungen vorgestellt wurde. So können die Leitungen der Kitas den Eltern verlässliche Informationen zu Ansprüchen, Abläufen und der Entwicklung des Platzausbaus geben, ebenso wie die Fachberatungen in der Kindertagespflege.

**WELCHE RÄUME EIGENEN SICH?** Wenn im Zuge des rasanten Platzausbaus neue Liegenschaften als Kitas anvisiert werden, prüft das Stadtschulamt, ob diese sich für einen Ausbau im Rahmen des "Frankfurter Sofortprogramms Kinderbetreuung" eignen. 2013 wurden 81 Liegenschaften neu in die Liste der insgesamt 283 Projekte für den Ausbau



## O JAHRE

### Fragen des pädagogischen Raumkonzepts

Wird ein Lernumfeld für alle Bildungs- und Lebensbereiche darstellbar sein?

Lassen sich die Bedürfnisse der Kinder nach Sicherheit und Geborgenheit ebenso berücksichtigt wie die nach Bewegung und Erkundung der Welt mit allen Sinnen?

Können sämtliche pädagogischen und betrieblichen Abläufe einer Kindertageseinrichtung bei der Raumplanung berücksichtigt werden? von Kitas im Sofortprogramm Kinderbetreuung aufgenommen. Gemeinsam mit dem jeweiligen Träger wird geprüft, ob sich in den Räumen – beispielsweise eines ehemaligen Supermarktes – ein pädagogisches Raumkonzept realisieren lässt, das sich an der für die Einrichtung geplanten Konzeption orientiert. Hierbei bedingen sich die räumlichen Begebenheiten und die konzeptionelle Nutzung gegenseitig. Auch dadurch wird die Angebotsund Konzeptvielfalt in der Landschaft der Kindertageseinrichtungen in Frankfurt am Main durch jede neue Einrichtung ein Stück erhöht.

BAUKOSTEN REDUZIEREN, QUALITÄT EFFIZIENT SICHERN Nicht allein durch die Anmietung von Liegenschaften im Sofortprogramm, sondern auch durch den Neubau von Kitas kann die Stadt Frankfurt nachhaltig den Bedarf an Betreuungsplätzen sichern. Der Ausbau der Betreuungsplätze bedeutet eben auch, dass die Stadt insgesamt mit hohen Kosten im Baubereich zu rechnen hat. Um die vorhandenen Mittel möglichst effizient einzusetzen, wurde 2013 das geltende Standard-Raumprogramm für Kitas überarbeitet. Berücksichtigt wurden bei der Überarbeitung qualitative Aspekte wie die besonderen Bedarfe von Kindern von 0–3 Jahren, die steigenden Bedarfe nach Ganztagsbetreuung, die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung, die besonderen Bedarfe von Familien vor Ort, die Flexibilität des Raumprogramms (Nutzung der Räume muss für alle Altersgruppen 0–3,3–6,6–12 im Grundsatz möglich sein) und die Wirtschaftlichkeit.

Durch flexible Nutzung innerhalb der pädagogischen Raumbereiche, Synergien bei den sogenannten ergänzenden Nutzflächen und die erstmalige Definition der Nebenflächen, wie Abstellräume für Buggys, Garderobenzonen, Technik und Verkehrsflächen konnten die Vorgaben für kostensparendes Bauen erfüllt werden.

### Der Vize

Oliver Becker ist stellvertretender Leiter eines der größten Ämter der Stadt Frankfurt. Er vollzieht den täglichen Spagat zwischen Verwaltung, Pädagogik, Öffentlichkeit und Politik. "Bei den unterschiedlichen Interessen ist es wichtig, die Position des Amtes zu vertreten, um handlungsfähig zu bleiben", erklärt er. Rund 830 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ein Budget von etwa 790 Millionen Euro sind Grundlage für anspruchsvolle und vielfältige Aufgaben, was Becker schätzt. Der 45-Jährige hat 20 Jahre in verschiedenen Ämtern und Positionen bei der Stadt gearbeitet, bevor er 2009 zum Stadtschulamt kam. "Diese Erfahrung kommt mir hier sehr zugute", sagt Becker. Der Frühaufsteher erledigt morgens bis neun Uhr Schreibtischarbeit, bevor er überwiegend durch Termine gebunden ist. Dazu gehören amtsinterne, ämterübergreifende und überregionale Treffen. Andere Gemeinden können die Frankfurter Sorgen oft nicht nachvollziehen: Frankfurt wächst, während die Kinderzahlen im Umland schrumpfen. Becker sorgt mit dafür, dass die Ressourcen vorhanden sind, damit Frankfurt für Familien mit Kindern attraktiv bleibt.





### Die rechte Hand

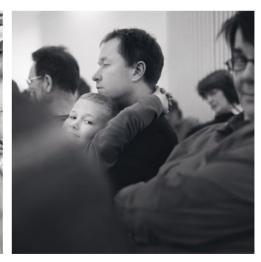
Suzana Quick, Assistentin des stellvertretenden Amtsleiters im Stadtschulamt, Oliver Becker, verbreitet bei der Erledigung ihrer Aufgaben Sonnenschein. "Einen Tag mit schlechter Laune gibt es für mich nicht." Sie habe als "Frankfurter Mädchen" schon immer davon geträumt, sich bei der Stadt zu engagieren. Nach der Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation war sie mehrere Jahre bei Banken und Versicherungen beschäftigt. bis sie 2013 zum Stadtschulamt fand. Als "rechte Hand" des stellvertretenden Amtsleiters musste sie sich erst an die Eigenheiten der öffentlichen Verwaltung gewöhnen. Quick, die sich während einer Erziehungspause zur Internationalen Managementassistentin weiterbildete, möchte einen Beitrag für die Frankfurter Bürgerinnen und Bürger leisten. Sie managt den Büroalltag ihres Chefs und treibt selbstständig Projekte voran. Mit ihrem Vorgesetzten bildet sie heute ein "eingespieltes Team". Offenheit und Humor bilden die Grundlage für das gute Vertrauensverhältnis.

### Männer als Erzieher

Die pädagogischen Fähigkeiten von Männern sind wichtig als Bestandteil der Erziehung von Kindern. Dies stellte der Fachtag "Männer in Kitas" am 27. und 28. September 2013 in der Fachhochschule Frankfurt am Main heraus. Es wurden Modelle vorgestellt, mehr Männer für die Arbeit in Kitas zu gewinnen. Eine begleitende Ausstellung im Stadtschulamt zeigt berührende Fotos von Martin Moog, die Männer in ihrer Rolle als Erzieher vorstellen.









### PREISTRÄGER DES INTEGRATIONSPREISES 2013 DER STADT FRANKFURT AM MAIN

Kinder aus Roma- und Sintifamilien in Frankfurt am Main können seit Februar 2013 eine Krabbelstube mit muttersprachlicher Betreuung besuchen. Die bereits seit 1996 bestehende Kindertagesstätte und Schule "Schaworalle" in der Stoltzestraße hatte immer wieder Anfragen nach Plätzen für die Kleinsten. 2013 konnten endlich passende Räume gefunden werden und zwar direkt gegenüber von Schaworalle in der ehemaligen Beratungsstelle des Fördervereins Roma e.V. Die Krabbelstube "Jek, dui, trin" ("Eins, zwei, drei" auf Romanes) betreut zehn Kinder unter drei Jahren, täglich von 9.30 bis 16.30 Uhr. Auf 80 Quadratmetern ist eine kleine, gemütliche Krabbelstube geschaffen worden. Neben einem Gruppenraum gibt es einen Raum, der fürs Schlafen, für Rollenspiele und zum Toben genutzt wird. Eine Garderobe, ein Sanitärbereich und eine Teeküche gehören auch dazu. Der Personalraum, das Außengelände sowie die Küche, in der für die Kleinsten mitgekocht wird, befindet sich in der "Muttereinrichtung" Schaworalle auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Die Betreuerinnen besuchen außerdem mit den Kindern die umliegenden Spielplätze, verbringen Vormittage im Zoo oder ähnlichen Einrichtungen. Die Mitarbeiterinnen von "Jek, dui, trin" haben die Schulung "Qualität in der Arbeit mit den Jüngsten" der LAG Freie Kinderarbeit Hessen e.V. besucht. Neben den pädagogischen Fachkräften arbeitet eine Roma als pädagogische Zusatzkraft. Das zweisprachige Team garantiert die Förderung sowohl in Romanes als auch in Deutsch. Die Krabbelstube für die Allerkleinsten der Kita Schaworalle ist ein Angebot der Teilhabe und der Möglichkeit auf frühe Bildungschancen. Es nützt nicht nur den Kleinsten, sondern auch ihren Müttern, die sich durch die Betreuung ihrer Kinder persönlich weiterentwickeln können.

### **JEK, DUI, TRIN**



## **3**\_**6** JAHRE

### Betriebe und Stadt ziehen an einem Strang

Soziales Lernen und Bildung in Frankfurter Kindertagesstätten

Auch Kindergartenplätze sind in Frankfurt weiterhin stark gefragt. Das Stadtschulamt finanziert den Ausbau des Angebots. Dabei werden auch betriebliche Kindertagesstätten gefördert – viele Unternehmen der Region möchten ihren Mitarbeitern eine Betreuung ihrer Kinder anbieten. Über die Betreuung hinaus macht sich das Stadtschulamt Gedanken über das Wohl der Kinder. Bei Fachtagen und Kongressen wird ein reger Erfahrungsaustausch geführt.









#### Online-Plattform für Eltern und Kitas

Die Online-Plattform, die in Zukunft Betreuungsplätze vermitteln soll, kam 2013 ein gutes Stück voran. Das Fraunhofer Fokus-Institut hat das Stadtschulamt bei der Konzeption der Plattform beraten. Damit lag ein erstes Konzept vor, das nun als Grundlage für die Entwicklung der Software dient. Vermutlich 2015 wird die Plattform Eltern und Kita-Leitungen und den Fachberatungen der Fachdienste Kindertagespflege zur Verfügung stehen. BETREUUNG UND BILDUNG VON KINDESBEINEN AN In mehr als 700 Kindertageseinrichtungen stehen über 22 000 Plätze für Kinder von drei bis sechs Jahren zur Verfügung. Kitas sorgen für eine verlässliche Betreuung und leisten damit einen entscheidenden Beitrag für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Ebenso wichtig ist ihr Auftrag, Bildungsprozesse anzuregen und soziales Lernen zu fördern. Durch die große Vielfalt der pädagogischen Konzeptionen und die unterschiedlichen Profile der Träger können Eltern die Einrichtung auswählen, die ihren Vorstellungen entspricht. Die Infobörse Kindertagesbetreuung des Stadtschulamtes und der Wegweiser Kindertageseinrichtungen, der auch schulische Betreuungsangebote beinhaltet, helfen ihnen dabei.

Ein zentraler Faktor für die Kita-Entwicklungsplanung ist, dass in Frankfurt am Main entgegen dem allgemeinen Trend nun schon seit 13 Jahren steigende Zahlen bei den Kindern von der Geburt bis zum Schuleintritt zu verzeichnen sind. Nach den Hochrechnungen ist mit einer Fortsetzung dieses Trends bis mindestens 2025 zu rechnen.

Vor diesem Hintergrund wird das Angebot an Plätzen in Kindertageseinrichtungen in Frankfurt am Main kontinuierlich weiter ausgebaut. 2013 wurden 785 neue Plätze in Tageseinrichtungen für Kinder von drei bis sechs Jahren geschaffen. Übergangsweise und einrichtungsergänzend können Kinder auch über das dritte Lebensjahr hinaus in Kindertagespflege betreut werden.

**BETRIEBLICH GEFÖRDERTE KITAS** Vier Kitas wurden 2013 neu in das Programm betrieblich geförderter Kindertageseinrichtungen aufgenommen. Seit 1992 fördert das Stadtschulamt Betriebe, die den Kindern ihrer Mitarbeiter eine Kita zur Verfügung stellen. Ende 2013 bestanden in Frankfurt am Main 51 solcher Einrichtungen, die 1538 Plätze für Kinder unter

785 neue Kindergartenplätze wurden 2013 geschaffen. Damit bestehen 22 427 Plätze für Drei- bis Sechsjährige. Aufgrund des starken Zuzugs zu Frankfurt, der weiterhin über den Prognosen lag, lebten jedoch 23 590 Kinder dieser Altersstufe in Frankfurt. Dennoch stieg der Versorgungsgrad um ein Prozent auf 95 Prozent.

drei Jahren, 828 Kindergartenplätze und 55 Hortplätze zur Verfügung stellten. Dies sind insgesamt 2421 Plätze in betrieblichen und betriebsnahen Einrichtungen. Die Stadt hat zwei Modelle entwickelt, wie betriebliche Kitas unterstützt werden. 100 Prozent der zuwendungsfähigen Kosten werden gefördert, wenn mindestens ein Viertel der Plätze der betrieblichen Einrichtung von externen Kindern genutzt werden können, 80 Prozent beträgt die Förderung, wenn dies nicht der Fall ist. Auch an den Investitionskosten beteiligt sich die Stadt: Wenn ein Unternehmen und ein Träger einer Kita einen Kooperationsvertrag schließen, muss die Stadt diesem zustimmen, damit die Einrichtung gefördert werden kann. Neu ins Programm aufgenommen wurden 2013 die Kita "Dornbusch-Küken" des Polizeipräsidiums, die Kita "FIZ-Kids" des Forschungs- und Innovations-Zentrums Riedberg, das "MainAbenteuerland" des Krankenhauses Sachsenhausen und die "Bahnbini" der Deutschen Bahn.

**DEN ÜBERGANG ZUR SCHULE BEGLEITEN** Ein Modellprojekt für einen gelingenden Übergang von der Kita zur Grundschule startete die Stadt Frankfurt am Main im April 2013 in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt Frankfurt in Höchst und Oberrad. Das Projekt konzentriert sich auf das letzte Jahr im Kindergarten und das erste in der Grundschule mit dem Ziel, die vorhandenen Kooperationen zwischen Kitas und Grundschulen in den Stadtteilen zu optimieren und zu festigen. Es sollen Brüche in der Bildungsbiografie von Kindern vermieden und die Angebote beider Bildungsinstitutionen aufeinander abgestimmt werden. Die pädagogischen Fachkräfte, Lehrkräfte, Eltern und Kinder sind aktiv eingebunden und beteiligen sich gemeinsam an diesem Prozess, in dessen Verlauf Qualitätsstandards entwickelt werden. Diese sollen nach Abschluss des Projekts allen Kitas



## **3**\_6 JAHRE



und Grundschulen zur Verfügung stehen. Zunächst wird das Projekt 300 Kinder und deren Eltern aus 23 Kitas erreichen, die 2014/15 in die Grunelius-, Robert-Blum- und Hostatoschule aufgenommen werden. Grundlage ist der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan von null bis zehn Jahre (BEP). Das Projekt wurde von Prof. Tassilo Knauf, Erziehungswissenschaftler an der Universität Duisburg-Essen, entwickelt. Es wird begleitet von einer Projektgruppe, die das Stadtschulamt federführend leitet. Vertreten darin sind die Fachberatungen der beteiligten Kitas und Schulen.

FACHKONGRESS EARLY EXCELLENCE Bis zum letzten Platz besetzt war das Haus Gallus beim Early-Excellence-Fachkongress des Stadtschulamts am 21. März 2013. Über 380 Besucherinnern und Besucher drängten sich in dem Raum, um den aktuellen Stand der Arbeit mit Kindern, der Einbindung der Familie und der Vernetzung im Gemeinwesen kennenzulernen. Hochkarätige Referentinnen wie Margy Whalley vom Pen Green Centre in Corby berichteten über ihre langjährigen Erfahrungen und gaben praxisnahe und inspirierende Impulse. Die Stadt Corby lieferte das Modell für die in Deutschland entwickelten Familienzentren, die nach dem Early-Excellence-Modell arbeiten. Ziel ist es, Zentren nicht nur für Kinder, sondern für die ganze Familie zu schaffen und dabei das Kind als aktiv lernendes Individuum und die Familie als aktive Gestalterin des eigenen Umfelds wahrzunehmen. In Frankfurt wurden die Kinder- und Familienzentren als Zusammenschluss von Kita und Familienbildung konzipiert. Der Kongress und der fachliche Austausch mit Fachleuten aus der ganzen Bundesrepublik zeigte, dass damit ein guter Weg eingeschlagen wurde. Das Feedback mittels Fragebogen bestätigte, dass die Teilnehmenden mit vielen Anregungen für ihre pädagogische Arbeit nach Hause zurückkehrten.



### Philosophie und Ethik

Über die "Innere Haltung" bei der Bildungsarbeit sprachen Wissenschaftler und Praktiker beim Fachtag am 23. September 2013. In elf "Denkräumen" gingen die Teilnehmer Fragen der Philosophie und Ethik nach, die Grundlage ihres Handelns bilden.

### Platzausbau im Sofortprogramm

Von der Spiel- und Lernstube zur Kita: Eine lange Geschichte hat die Kita, die Anfang November 2013 in der Cassellastraße im ehemaligen Gemeindezentrum der Pfarrei St. Hildegard eröffnet wurde. 1968 hatte die Caritas in der Birsteiner Straße 85 in Fechenheim eine der ersten Spiel- und Lernstuben eingerichtet. Erstmals wurde hier der Versuch unternommen, ein vorbeugendes und gemeinwesenorientiertes Betreuungs-und Förderangebot unter Berücksichtigung der besonderen Lebensbedingungen umzusetzen. Inzwischen ist daraus eine Kita mit 83 Plätzen geworden, die nach jahrelanger Suche nun ihre neue Heimat gefunden hat.

ren. Diese haben gemeinsam Leitlinien zu den Themen Beteiligung und Beschwerden sowie Verfahrensstandards für den Umgang mit "Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohls durch Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen" formuliert. Dabei geht es um Aspekte zur Prävention und die Handlungssicherheit sowie professionellen Umgang mit der Problematik. Leitlinien und Verfahrensstandards sind in der Broschüre "Rechte, Schutz und Beteiligung in Frankfurter Kitas" veröffentlicht. Die Broschüre ist barrierefrei im Internet zugänglich auf www.frankfurt.de unter dem Stichwort "Kooperation Kinderschutz".





DIE UMWELTBILDUNG FAND VOR GUT 20 JAHREN als neuer Bildungsansatz Einzug in die Schulen – nicht nur in Frankfurt. Ziel war die Bewusstseinsbildung für den verantwortlichen Umgang mit Ressourcen. Damals wurde auf Initiative des Bildungs- und Umweltdezernats der Stadt, den Schulen, der Universität und anderen der Verein "Umweltlernen in Frankfurt" gegründet, der im September 2013 sein 20-jähriges Bestehen in der Orangerie des Kinderschutzbundes feiern konnte. Zu den erfolgreichsten Programmen des Vereins zählt "Entdecken, Forschen und Lernen im GrünGürtel". Die Veranstaltungen werden jährlich von mehr als 20 000 Kindern und Jugendlichen besucht. Im Auftrag des Stadtschulamts bringt der Verein Umweltlernen Lehrkräfte, Kinder und Eltern zusammen und moderiert Planungen für Aktionstage und Projektwochen. Bisher haben bereits 100 der 150 Frankfurter Schulen Projekte in diesem Bereich umgesetzt.

Wissen ist mehr als Fakten lernen. "Bildung für nachhaltige Entwicklung" vermittelt Kompetenzen, die auch in einer sich schnell verändernden Welt zukunftsträchtig sind. Dazu gehören soziale Kompetenzen und die Bereitschaft zur Innovation. Ganz praktisch zeigt dies das Energiesparprojekt der Frankfurter Schulen, das 2013 half, 4000 Tonnen Kohlendioxid und über eine Million Euro einzusparen. In Energie-Teams, in Lernwerkstätten oder beim Solarrennen erwerben Schülerinnen und Schüler Kompetenzen in Zukunftstechnologien. Die Arbeit des Vereins Umweltlernen zeigt, dass es in einem gemeinsamen Prozess gelungen ist, Bildung für nachhaltige Entwicklung in Frankfurt zu etablieren. Die Schulen der Stadt sind klimafreundlicher, grüner und lebendiger geworden. Der Verein Umweltlernen wurde als erste hessische Institution als Träger für "Bildung für nachhaltige Entwicklung" zertifiziert.

### 20 JAHRE UMWELTLERNEN IN FRANKFURT



## 6 10 JAHRE

### Grundschüler gut versorgt

Ganztagsschulen unterstützen berufstätige Eltern

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird durch Ganztagsschulen erleichtert. Entsprechend groß ist die Nachfrage in der Metropole Frankfurt am Main. Das Stadtschulamt hat in Zusammenarbeit mit den Schulen das Modell der "Erweiterten Schulischen Betreuung" entwickelt, um der Nachfrage zu entsprechen. Das Modell wird im Dialog mit Experten ständig weiterentwickelt. Gleichzeitig entscheiden sich immer mehr Schulen, eine Ganztagsbetreuung anzubieten. Dabei unterstützt sie das Stadtschulamt. Außerdem bietet die Kindertagespflege die Möglichkeit, Schulkinder zu betreuen.







## 6 10 JAHRE



### Mehr Grundschüler als im Voriahr

In Frankfurt stieg die Zahl der Grundschulkinder 2013 rasant an. Es waren 792 mehr als im Vorjahr. Damit lag erstmals die Zahl der Schulkinder zwischen sechs und zehn Jahren über 24 000. Entsprechend wurde auch die Zahl der Plätze in der Erweiterten Schulischen Betreuung überplangemäß angehoben. Es standen 2013 insgesamt 12 757 Plätze in Horten und der Erweiterten Schulischen Betreuung zur Verfügung.

PROGNOSEN DER SCHÜLERZAHLEN: WEITERE STEIGERUNG Frankfurt am Main wächst weiter. Die dynamische Stadt hat inzwischen weit mehr Einwohner, als 2010 in einer Schätzung prognostiziert. Damit wächst auch die Zahl der Schülerinnen und Schüler. In den öffentlichen Grundschulen gab es im Schuljahr 2012/13 20 752 Schülerinnen und Schüler. Bis zum Schuljahr 2019/20 wird die Zahl voraussichtlich auf 24 550 anwachsen. Das Wachstum schlägt sich auch in den Zahlen der weiterführenden Schulen nieder. Dabei sind besonders die Gymnasien und Gymnasialzweige betroffen, die den größten Teil der Übergänge in die Sekundarstufe I aufnehmen. Im Schuljahr 2012/13 lag die Zahl der Kinder und Jugendlichen in Gymnasien und Gymnasialzweigen bei 19 118, für das Schuljahr 2020/21 zeigt die Modellrechnung einen Zuwachs um mehr als 13 Prozent auf 21 652. Dieses Wachstum und die zunehmende Nachfrage nach Betreuung macht das Thema der Ganztagsschulen vordringlich.

**AUSBAU DER ERWEITERTEN SCHULISCHE BETREUUNG** Die Erweitere Schulische Betreuung (ESB) wird in Frankfurt am Main um jährlich rund 600 Plätze ausgebaut. 2013 waren Plätze für 3176 Kinder an Grundschulen geschaffen – mit Betreuungszeiten bis 17 Uhr und zusätzlicher Ferienbetreuung.

Um das Programm in Zusammenarbeit mit den Trägern der Betreuung weiter auszubauen, wurden 2013 neue Gremien geschaffen, nämlich das ESB-Fachforum und die Steuerungsgruppe ESB. Es sollen Grundlagen gelegt werden für die Kooperation zwischen dem Stadtschulamt, Staatlichem Schulamt und den Trägern (inklusive Frühbetreuung) sowie für eine qualitative Weiterentwicklung. Transparenz und Informationsfluss sollen sichergestellt werden.

207 Wahllokale wurden für die Bundes- und Landtagswahlen am 22. September 2013 in 102 Frankfurter Schulen eingerichtet. Das Stadtschulamt stellte die Räume zur Verfügung. Die perfekte Organisation war nur möglich durch den persönlichen Einsatz und das Engagement der über 120 beteiligten Schulhausverwalter.

000

Im ESB-Fachforum sind alle Träger einer ESB auf Ebene der pädagogischen Koordination (Fachberatung), das Staatliche Schulamt, eine Vertretung der Schulleitungen, das Stadtschulamt und bei Bedarf weitere Fachleute vertreten. Das Fachforum dient dem Erfahrungsaustausch und erarbeitet Vorschläge für die Steuerungsgruppe. Zur ESB-Steuerungsgruppe gehören sechs Trägervertreter mit Entscheidungsbefugnissen, ein Vertreter des Staatlichen Schulamts, zwei Vertreter von Schulleitungen und drei Mitarbeiter des Stadtschulamtes. Dieses Gremium erarbeitet Lösungen und strukturelle Verbesserungen, die es den Leitungen von Trägern oder Ämtern weiterleitet.

MÜHLBERGSCHULE AUF DEM WEG ZUR GANZTAGSSCHULE Seit ihrer Gründung anno 1906 hat die Mühlbergschule in Sachsenhausen viele Veränderungen durchlaufen. So entstanden komplizierte Strukturen, die nicht mehr leicht zu durchschauen waren. Es handelt sich um eine dreizügige Grundschule mit 275 Schülerinnen und Schülern, die auch eine bilinguale Klasse "Italienisch" anbietet. Bisher gab es im bilingualen Unterricht Betreuung und Mittagessen bis 14 Uhr. In der Umgebung waren zahlreiche Betreuungsangebote von verschiedenen Trägern.

Diese Situation war für viele unübersichtlich geworden. Kooperationen fanden nur in Einzelfällen statt. So konnte die Frühbetreuung vor dem Unterricht die Räume des Hortes Mühlbergschlümpfe nutzen. Eine Kooperation bei der Essensversorgung gelang jedoch nicht. Es führte dazu, dass in einem Schulgebäude zwei getrennte Essensausgaben organisiert werden mussten. Nach Gesprächen mit allen Beteiligten seit 2012 gelang es am 1.8.2013, eine Erweiterte Schulische Betreuung in den Räumen der Mühlbergschule mit nur einem Träger einzurichten. Dieser bietet 115 Plätze.



## 6 10 JAHRE

### Neubau der Dahlmannschule

Die Dahlmannschule, eine Grundschule, wird komplett neu errichtet. 2013 wurden die erforderlichen Mittel in Höhe von etwa 23 Millionen Euro vom Magistrat freigegeben. Die Schule wird nicht nur ein neues Gebäude, sondern auch eine Turnhalle mit Schwimmbecken und eine Cafeteria erhalten. Die Planung orientiert sich am Modellraumprogramm für Ganztagsschulen.

Integriert in die neue ESB ist der Hort Seehofschlümpfe mit 23 Kindern, der Hort Mühlbergschlümpfe mit 50 Kindern, 20 Kinder der bilingualen Nachmittagsbetreuung. Zusätzlich wurden zwölf weitere Betreuungsplätze bereitgestellt.

Als Träger der ESB wurde der "Verein Freunde und Förderer der Mühlbergschule e. V." ausgewählt. Er gestaltet die Angebote, bietet das Essen für alle, auch für die der bilingualen Klassen. Vieles hat sich in der Schule verändert. Die ehemaligen Horträume im Erdgeschoss der Mühlbergschule wurden so umgebaut, dass alle ESB-Kinder und Frühbetreuungskinder dort Platz finden. Am Nachmittag sind alle Klassenräume multifunktional nutzbar. Die Atmosphäre hat sich deutlich verbessert: Träger der ESB, Schulleitung, Lehrkräfte, Eltern und der Verein "Freunde einer deutsch-italienischen Schule in Frankfurt am Main e. V." arbeiten gemeinsam an der weiteren Entwicklung. Die Schulleitung kann besser planen. Für Eltern und Kinder ist das Angebot transparenter und gerechter geworden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ESB beteiligen sich an den schulischen und bilingualen Angeboten. Kinder aus Regelklassen können zusätzlich bilinguale Angebote nutzen. Die Trennung zwischen den verschiedenen Betreuungsformen ist nun aufgelöst.

### 500 Grundschüler besuchen Buchmesse

500 Tickets für die Buchmesse 2013 stellte Bildungsdezernentin Sarah Sorge gemeinsam mit der Buchmesse zur Verfügung. Die Nachfrage war enorm. Die Kinder lernten neue Bücher kennen und sprachen mit Autoren und Verlegern. Ein eigens für sie zusammengestelltes Programm zeigte den Kindern die Highlights der Messe, deren Ehrengast Brasilien war.

KINDERSCHUTZ BLEIBT EIN WICHTIGES THEMA Frankfurt zieht möglichst viele Akteure in den Kinderschutz mit ein. Daher wurde bereits 2012 damit begonnen, Teilnehmende für den Prozess "Entwicklung und Einführung eines Verfahrensweges zur Sicherstellung des Kinderschutzes in Frankfurter Schulen" zu gewinnen. Der Prozess orientiert sich am bundesweit nachgefragten Frankfurter Modell, das ein Netzwerk aller am Kinderschutz Beteiligten darstellt.

Ziel des Prozesses im Jahr 2013 war die Umsetzung eines kooperativen Kinderschutzes in gemeinsamer Verantwortung auf der Grundlage des Frankfurter Modells an allen allgemeinbildenden Frankfurter Schulen. Aufgrund der Vielfalt an Betreuungs- und Ganztagsangeboten an den Frankfurter Schulen mussten die Verfahrenswege im Frankfurter Modell überdacht und differenziert werden.

Dieser Prozess begann im März 2013 mit vier Auftaktveranstaltungen. Bei Großveranstaltungen beim Hessischen Landessportbund und im Frankfurter Explora-Museum wurden die Interessenten für das Thema sensibilisiert und in den Prozess aktiv integriert, um eine möglichst große Akzeptanz und Praxistauglichkeit zu erzielen. Der Prozess wurde durch das Institut Soziale Arbeit Münster e. V. begleitet. Das Institut berät seit 30 Jahren in Fragen der Kinder- und Jugendhilfe. Nach den Auftaktveranstaltungen wurden auf der Grundlage der dort entstandenen Themen fünf Projektgruppen gebildet.

Diese arbeiten im Jahresverlauf in fünf halbtägigen Workshops mit großem Engagement. Es wurden Empfehlungen entwickelt und Materialien für eine Handreichung für alle Schulen erarbeitet. Der Verfahrensweg des Frankfurter Modells wurde ebenfalls noch einmal überdacht, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Hinzu kamen etwa Tipps für die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Eltern am Kinderschutz.

### Die fünf Projektgruppen des Frankfurter Modells

- 1. Kindeswohl (-gefährdung)
  - "Was heißt das?"
- 2. "Im Netzwerk"
  - Kinderschutz gemeinsam gestalten
- 3. "In der Schule"
  - Kinderschutz gemeinsam verantworten,
- 4. "Hand in Hand"
  - Kinderschutz und Adressat(inn)en,
- 5. "Kinderschutz in der Schule"
  - Dokumentation

Das Frankfurter Modell zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in der Schule









**VONEINANDER LERNEN IN AUSTAUSCHFOREN** Bereits seit 2011 wurden in Frankfurt Foren für den Erfahrungsaustausch der Schulen untereinander eingerichtet. Dies stießen auf reges Interesse, sodass auch für die Grundschulen nun solche Austauschforen eingerichtet wurden. In den Foren diskutieren zweimal im Jahr unter Beteiligung des Staatlichen Schulamtes die Schulleitungen, Ganztagskoordinatoren und die Träger der Betreuungsangebote. Mitarbeiter des Stadtschulamts moderieren die Gruppen. Inzwischen bestehen sechs Austauschforen. Obwohl die Teilnahme an den Foren freiwillig ist, sind das Interesse und die Beteiligung sehr hoch.

Schultüte für Schulhausverwalterin Stefanie Decker, Schulhausverwalterin der Kirchnerschule, erhielt von ihren Kolleginnen und Kollegen eine selbst gebastelte Schultüte. Damit gratulierten sie ihr zu ihrer Zulassung bei der Europäischen Akademie der Arbeit. Decker wurde als eine von drei städtischen Teilnehmern in den 78. Lehrgang aufgenommen. Die Akademie der Arbeit ist eine traditionsreiche Einrichtung in Kooperation von Gewerkschaften, des Landes Hessen und der Stadt Frankfurt am Main. Sie ermöglicht Studierenden mit Praxiserfahrung eine Ausweitung ihrer Bildung.

Große Maler wie Franz Marc, Marc Chagall und Paul Klee dienten als Vorbilder für die Werke der Kinder aus der Kita "Grüne Soße", die im Stadtschulamt ausgestellt wurden. Die Kinder hatten sich für eigene Bilder inspirieren lassen und Gedichte zu ihren Werken geschrieben. So entstanden kreative, nachdenkliche und teils auch lustige Präsentationen. Als Belohnung wurden die Kinder zu einem großen Eisessen eingeladen.

### Kinder Schaffen Kunse







#### Mehr Platz für die Fritz-Redl-Schule

Mit dem Umzug von der Euckenstraße in die Kurmainzer Straße änderte die bisherige Euckenschule ihren Namen. Die Förderschule benannte sich auf eigenen Wunsch nach dem Reformpädagogen Fritz Redl, nach dessen Konzept sie arbeitet. Nach dem Umzug steht den Schülerinnen und Schülern nun auch ein Mehrzweckraum, eine Bibliothek, Fachräume für die Naturwissenschaften und eine Fahrradwerkstatt zur Verfügung.











EINE DRITTE NEUE GRUNDSCHULE FÜR FRANKFURT Das große Engagement aller Beteiligten machte es möglich, dass die Valentin-Senger-Schule seit dem Schuljahr 2013/14 eine Ganztagsschule nach Profil 2 darstellt. Es handelt sich um eine dreizügige Grundschule im Neubaugebiet "Friedberger Warte" in Bornheim. Hier leben vor allem junge Familien, in denen beide Elternteile berufstätig sind. Deshalb war die Nachfrage nach einer Ganztagsbetreuung besonders hoch. In ihrem Bezirk gibt es zudem keine außerschulischen Horte. Die Valentin-Senger-Schule ist nun der dritte Neubau einer Grundschule in Frankfurt, der ganz auf die Bedürfnisse der Ganztagsbetreuung ausgerichtet ist. Integriert wurde auch eine Kindertagesstätte für Drei- bis Sechsjährige.

Seit 2013 werden nun verlässliche Betreuungszeiten für alle Schülerinnen und Schüler bis 17 Uhr angeboten. Die Kinder können in der schuleigenen Mensa Mittag essen. Neben dem Unterricht gibt es umfangreiche Bildungs- und Freizeitangebote, auch in Zusammenarbeit mit Sportvereinen und der Musikschule. In den Ferien werden ebenfalls Angebote gemacht. Eine Rhythmisierung strukturiert den Tagesablauf in Lern- und Entspannungsphasen. Auch das Konzept der Inklusion ist besonders berücksichtigt.

Die rund 250 Schülerinnen und Schüler werden von elf Lehrern unterrichtet und erhalten zusätzliche Betreuung durch sozialpädagogische Fachkräfte des Caritasverbandes, dem Träger der Erweiterten Schulischen Betreuung. Der Förderverein der Schule unterstützt die Konzeption der Ganztagsschule durch die Organisation der Angebote. Das Stadtschulamt und die Servicestelle Ganztägig Lernen des Landes Hessen haben die Entwicklung der Valentin-Senger-Schule zur Ganztagsschule extern mit ihrer Expertise begleitet. Im Ergebnis gehört die Schule zu den ersten fünf Offenen Frankfurter Ganztagsschulen.

### GANZTAGSSCHULE FÜRS NEUBAUGEBIET

## 10\_18 JAHRE

### Neue Lernformen

Kooperation von Jugendhilfe und Schulen ausgeweitet

Das Internet und die visuellen Medien machen Lernstoff anschaulicher. Die vielfältigen Möglichkeiten der Informationstechnologie können im Unterricht nur genutzt werden, wenn die Infrastruktur vorhanden ist. Das Stadtschulamt sorgt dafür, dass Rechner, Software und eine aktuelle, verlässliche Netzwerkstruktur an Frankfurter Schulen immer weiter verbreitet sind. Doch Schüler brauchen nicht nur technische Unterstützung, sondern auch Beratung in schwierigen Situationen. Die Jugendhilfe baut deshalb ihr Angebot aus.





### 10\_18 JAHRE

#### Schnelle und sichere Hardware

Mehr als 1040 neue Rechner erhielten 2013 die in städtischer Trägerschaft befindlichen Schulverwaltungen der 155 Frankfurter Schulen. Die neuen Computer sind schneller und zuverlässiger als die bisher benutzte Hardware. Dafür wandte das Stadtschulamt mehr als eine halbe Million Euro auf. Außerdem wurde die zentrale Firewall für die Sicherheit des Netzwerks der Schulen in Zusammenarbeit mit dem Amt für Informationsund Kommunikationstechnik aktualisiert.

RÜCKKEHR ZU G9 IST AUCH EINE PLATZFRAGE G8 ist nicht bei allen beliebt. Deshalb eröffnet das Hessische Schulgesetz nach den kooperativen Gesamtschulen ab dem Schuljahr 2013/14 auch den Gymnasien die Möglichkeit, wieder zu G9 zurückzukehren. Die Entscheidung zur Rückkehr zu G9 trifft die Schulkonferenz mit einer Zweidrittelmehrheit. Zusätzlich ist Einvernehmen mit dem Schulträger herzustellen, bevor die Schule selbst die Genehmigung dieser Maßnahme beim Landesschulamt/Staatliches Schulamt Frankfurt beantragen kann. Der Schulträger dokumentiert sein Einvernehmen zusätzlich in einem Beschluss des Magistrats.

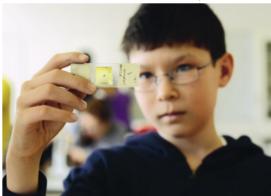
Für die Unterbringung eines weiteren Jahrgangs ist mittelfristig allerdings mehr Platz nötig. Der Wegfall einer Jahrgangsstufe durch G8 hatte den Schulen zumindest rechnerisch zusätzliche Raumkapazität geschaffen. Tatsächlich sind die frei gewordenen Räume durch die unverändert hohe Gymnasialnachfrage, für Ganztagsangebote und die Bewältigung der sogenannten Doppeljahrgänge in der Oberstufe kompensiert worden. Zurzeit ist die Gebäudeplanung an den Gymnasien auf G8 ausgerichtet. Das im November 2009 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Modellraumprogramm für die Gymnasien basiert auf der achtjährigen Gymnasialzeit und findet bei allen Neubau- und Sanierungsprojekten an Gymnasien Anwendung. Daher ist in jedem Einzelfall zu prüfen, welche Auswirkungen eine Rückkehr zu G9 hat. Gegebenenfalls kann auch eine flexible Nutzung von Räumen erforderlich sein.

Zum Schuljahr 2013/14 hatten fünf Gymnasien die Rückkehr zu G9 beschlossen. Ihnen wurde das Einvernehmen mit dem Schulträger bestätigt und die Genehmigung durch das Landesschulamt/Staatliche Schulamt Frankfurt erteilt.

BESSER LERNEN IN SCHÖNER UMGEBUNG Ein völlig neues Gebäude bietet den Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Riedberg alle Voraussetzungen für einen angenehmen Schulbesuch. Lichtdurchflutete Räume und ein ausgefeiltes Raumkonzept machen das neue Gymnasium zu einem Highlight. "Es ist schön hell in allen Räumen. Die beruhigenden Farben sorgen dafür, dass man sich gut konzentrieren kann", lobt Schuldirektor Helmut Kühnberger. Vor allem die Sporthalle und die Mensa sind bei den Jugendlichen sehr beliebt. Die Mensa ist immer gut besetzt: 850 Schülerinnen und Schüler besuchen derzeit das Gymnasium, doch bald werden es doppelt so viele sein, weil eine Oberstufe aufgebaut wird. Bisher reichte das Lehrangebot nur bis zur 9. Klasse. Außerdem ist das Riedberg-Gymnasium zu G9 zurückgekehrt, sodass insgesamt bis zu 1650 Schülerinnen und Schüler dort lernen werden. Ruhezonen und Höfe, die für die einzelnen Altersstufen unterschiedlich gestaltet sind, tragen zum Wohlbefinden in der neuen Architektur bei. Für die jüngeren Schüler sind Tischtennisplatten und Klettergerüste aufgebaut worden, die Älteren treffen sich auf Bänken zum Reden. Die Aula wurde mit einem großen Konzert des

NEUE GYMNASIALE OBERSTUFE – ZAHLEN ZUR NEUAUSSTATTUNG 2013		
Die Klassen- und Fachräume wurden mit 108 neuen PCs und 108 Monitoren, 10 Notebooks sowie 10 neuen Druckern ausgestattet. 26 Beamer sowie die Hintergrundtechnik (Server) und die dazugehörenden Lizenzen wurden neu beschafft. Daraus ergab sich, mit den Ausgaben für einen externen Dienstleister, eine Gesamtinvestition von rund 114 000 Euro.	108 PCs 108 Monitore 10 Notebooks 10 Drucker 26 Beamer Server und Server Rack Lizenzen für Hintergrundtechnik Dienstleister	$50\ 876,64 \in \\ 12\ 723,48 \in \\ 8270,50 \in \\ 1419,21 \in \\ 14\ 611,20 \in \\ 12\ 572,45 \in \\ 6474,47 \in \\ 9355,42 \in $
	Gesamt	114 414,84 €





#### Gendersensible Kinder- und Jugendarbeit

Mädchen und Jungen benötigen eine je eigene, genderbezogene Förderung. 2013 entwickelten das Jugendund Sozialamt gemeinsam mit dem Stadtschulamt einen Orientierungsrahmen für eine genderbezogene Kinder- und Jugendarbeit in Frankfurt am Main. Der Orientierungsrahmen entstand in intensiver Diskussion mit den Trägern und Akteuren der Kinder- und Jugendarbeit.



Schulorchesters eingeweiht. Schuldirektor Kühnberger ist auch mit der Zusammenarbeit mit der Hessenagentur, die das Projekt umsetzte, und dem Stadtschulamt sehr zufrieden: "Die Kooperation lief sehr qut."

FÜNF JAHRE JUGENDHILFE IN DER SCHULE Mitte Juni 2013 feierte das Förderprogramm Jugendhilfe in der Schule sein fünfjähriges Jubiläum. Ein Grußwort von Bildungsdezernentin Sarah Sorge und ein Fachvortrag von Prof. Dr. Claudia Streblow von der Fachhochschule Dortmund wurden von Musik- und Tanzaufführungen der Schülerinnen und Schüler in der Aula der Georg-Büchner-Schule gerahmt. In fünf Jahren hat sich die Jugendhilfe in der Schule als erfolgreiches Kooperationsprojekt erwiesen. Das Zusammenwirken der unterschiedlichen Perspektiven begünstigt die gemeinsame Zielerreichung – nämlich Bildungsprozesse zu verbessern und damit die Bildungsbeteiligung von Kindern und Jugendlichen zu erhöhen. Dabei entwickeln sich Schule und Jugendhilfe weiter, und es entsteht aus der gemeinsamen Arbeit eine neue Qualität.

NEUE RAHMENSTANDARDS FÜR DIE JUGENDHILFE 2013 wurde der Rahmenstandard für das Förderprogramm Jugendhilfe in der Schule überarbeitet. Er legt die Ziele und Umsetzungsbausteine, den finanziellen und organisatorischen Rahmen sowie die Kooperationsstrukturen fest. Die Überarbeitung war nötig geworden, weil die Jugendhilfe auf den Bildungsgang Realschule ausgeweitet wurde. Des Weiteren wurden Themen wie Kinderschutz, Inklusion und Genderorientierung in den Rahmenstandard aufgenommen. Ziele der Überarbeitung waren neben der fachlichen Weiterentwicklung die Zusammenführung der Rahmenstandards Jugendhilfe in der Schule und Jugendhilfe in der Förderschule, die



### 10\_18 JAHRE

ROLLOUT NEUER RECHNER Schule geht mit der Zeit – Computer sind für einen modernen Unterricht unverzichtbar. Dabei sind die Ansprüche an einen Schulcomputer enorm. Das zeigt ein Vergleich mit der IT-Ausstattung der Stadtverwaltung: Dort arbeiten etwa 9000 PCs mit etwa 400 Software-Anwendungen. Demgegenüber stellt das Stadtschulamt den Schulen insgesamt fast 20 000 Rechner zur Verfügung, auf denen mehrere Tausend spezialisierte Anwendungen laufen. Diese werden laufend auf den neuesten Stand gebracht oder komplett ausgetauscht. Das Stadtschulamt stattete etwa 40 Schulen mit rund 2300 neuen PCs im pädagogischem Netz aus (21 Schulen mit kompletter Neuausstattung, andere erhielten Ergänzungsausstattungen). Zwölf Grundschulen und neun weiterführende Schulen wurden dabei mit dem standardisierten IT-Basiskonzept des Stadtschulamtes versorgt. Dafür war bereits Mitte 2012 eine europaweite Ausschreibung über eine Vergabesumme von rund 1.6 Millionen Euro veröffentlicht worden.

Gut gesichert Fast 150 Jahre hatte die Kirchnerschule 2013 schon auf dem Buckel. Nach den Osterferien mussten die Decken der Klassenräume im Erdgeschoss und ersten Stock provisorisch mit Holzstützen gesichert werden. Der 1864 errichtete Bau erhielt dann nach den Sommerferien neue Stahlträger für die Decken. Während des Einbaus der Holzstützen wurde der Unterricht für eine Woche in die benachbarte Wilhelm-Merton-Schule und in Kindertageseinrichtungen verlegt.

Die Anforderungen an das zuständige Fachteam für Schul-IT sind hoch: Einerseits hat jede Schule andere Ansprüche, auch abhängig von ihrer fachlichen Ausrichtung, andererseits muss die IT-Architektur in ein standardisiertes Netz passen. Im Idealfall laufen der Rollout neuer Rechner und Software unbemerkt im Hintergrund ab. Dabei wird oft übersehen, wie hoch der Aufwand ist, damit alles läuft und die Nutzerinnen und Nutzer ungestört weiterarbeiten können. In der Regel greifen alle Rechner einer Schule auf einen Schulserver zu, der die zentralen Aufgaben wie Datenspeicherung und Druckerverwaltung übernimmt. Desweiteren sind sie stadtweit miteinander verbunden, damit das IT-Fachteam zusammen mit einem Kooperationspartner Aktualisierungen und Sicherheits-Software aufspielen kann. Die Hintergrunddienste und die dafür notwendige IT-Infrastruktur sowie der Supportaufwand zur Pflege dieser sind für die Schulen oftmals nicht erkennbar und machen einen Großteil der täglich anfallenden Tätigkeiten des Fachteams Betreuung IT Schulen aus. Unbemerkt von den Anwendern steckt hinter dem Rollout der Rechner monatelange Arbeit. Vom ersten Beratungsgespräch bis zur endgültigen Installation des Rechners in der Schule und der passenden Software dauert es im Schnitt 18 Wochen – nicht immer ist den Anwendern dieser zeitliche Vorlauf bewusst.

Bei Sammelbestellungen müssen Ausschreibungen veröffentlicht, Dienstleister beauftragt und Planungsunterlagen erstellt werden. Sind die Server vorbereitet, werden schließlich vor Ort in der Schule die Rechner installiert. Das kann bei kleineren Maßnahmen wie der Ausstattung einer Grundschule drei bis vier Tage dauern, bei umfangreichen Maßnahmen länger. Anschließend werden die Lehrkräfte in die Nutzung der neuen Anlage eingewiesen. Erst dann ist die Arbeit des Fachteams abgeschlossen. Das Stadtschulamt investiert so in die Bildung kommender Generationen.

Süchten vorbeugen Das Schultheater-Studio bietet auch einen Workshop zur Suchtprävention an Schulen an. Dabei werden Konsum und Abhängigkeit hinterfragt. Die Trainer gehen von der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen aus. Dazu eignet sich das Theater besonders: Es lässt Raum für Emotionen, Wünsche und Ängste.



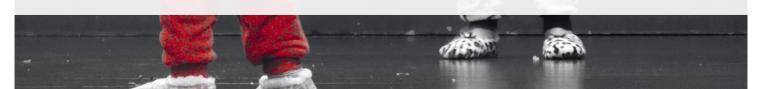




DIE BRETTER, DIE DIE WELT BEDEUTEN, sind auch für Schülerinnen und Schüler ein wichtiger Ort zum Lernen. Das Frankfurter Schultheaterstudio bietet Bühnen und Lichttechnik für Theatergruppen an Schulen. 2013 übernahm es die Kosten für 16 Partnerschaften zwischen Theatern und Frankfurter Schulen. Dies war nur möglich, weil das Stadtschulamt im Verein mit dem Hessischen Kultusministerium und Stiftungen die Finanzmittel dafür bereitstellte. "Die Schüler sollen auf den Geschmack kommen, ins Theater zu gehen und auch selbst Theater zu machen", erklärt Joachim Reiss, Leiter des Schultheater-Studios. 2013 wurde auch das Projekt "KATS" erfolgreich abgeschlossen. Die Abkürzung steht für "Kulturelle Aktivitäten: Theater in Schulen." Hier werden Schulen angeregt, sich mit Schauspiel zu befassen, die zuvor nicht viel mit Theater anfangen konnten. "Uns ist besonders wichtig, dass neue Schulen mitmachen", betont Reiss.

Durch die Förderung des Stadtschulamts konnten im Rahmen von KATS 37 Lehrerfortbildungen an Frankfurter Schulen ohne Theaterprojekte angeboten werden. "An jeder dieser Schulen sind nun zwei oder drei Lehrer, die Lunte gerochen haben und sich fürs Theater ins Zeug legen", beschreibt Reiss den Erfolg. Ebenfalls vom Stadtschulamt finanziert werden die Workshops des Schultheater-Studios zur Gewaltprävention. Diese finden seit über zehn Jahren statt, und die Nachfrage steigt ständig. "Wer Theater spielt, muss sich in die Persönlichkeit eines anderen Menschen hineinversetzen, etwa in das eines Polizisten oder der Eltern – das trägt zur persönlichen Reife bei." Theaterspielen kann man nicht allein, sondern nur in Gruppen. Wissenschaftliche Studien belegen die Erfahrungen von Theaterlehrern und Theaterpädagogen, dass dies dazu beiträgt, bei Jugendlichen Einfühlungsund Kooperationsvermögen zu entwickeln.

#### IM THEATER FÜRS LEBEN LERNEN



### 15 25 JAHRE

### Kreativität am Main

Frankfurter Schüler gestalten Mode und gewinnen Gründerpreis

> Frankfurter Schülerinnen und Schüler sind erfolgreiche Tüftler. So kann sich die Philipp-Holzmann-Schule über einen Preis bei "Jugend gründet" freuen. Frankfurt ist international, so auch seine Schülerschaft. Bis nach China reichen Austauschprojekte der hiesigen Schulen. Eigene Kreationen zeigen die Auszubildenden der Frankfurter Schule für Bekleidung und Mode auf dem Catwalk.





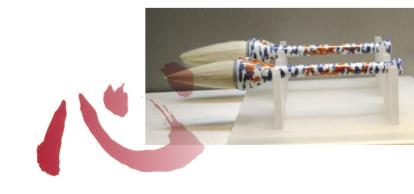


### 15 25 JAHRE





NI HAO IN TIANJIN – AUSTAUSCH AUF GEGENSEITIGKEIT Nach dem Besuch der chinesischen Schülerinnen und Schüler in Frankfurt 2012 reisten 17 Frankfurter Schülerinnen und Schüler im Frühjahr 2013 nach China. In der 42. Mittelschule Tianjin, etwa 140 Kilometer von Peking entfernt, erlebten sie den Unterricht mit, einschließlich der Stunden in Kalligrafie (künstlerische Schönschrift) und Tanzgymnastik – Fächer, die zu Hause nicht auf dem Plan stehen. Sie erfuhren auch, dass in China Frontalunterricht häufig ist und die Kinder und Jugendlichen weniger Freizeit haben als bei uns. Groß war die Wiedersehensfreude in den Gastfamilien, denn viele kannten sich schon vom Besuch am Main. Tianjin ist allerdings mit 14 Millionen Einwohnern deutlich größer als Frankfurt, entsprechend riesig war auch die Schule. Mit einer großen Abschlussveranstaltung bedankte sich die chinesische Schule für den Besuch aus Deutschland. Ein viertägiger Ausflug nach Peking, zur Chinesischen Mauer und eine Rikscha-Fahrt rundeten den Besuch ab. Erfahrungen, die die Schülerinnen und Schüler mit nach Deutschland nehmen.







#### Der Hüter des Zuschussbudgets

Einen Etat von etwa 27 Millionen Euro verwaltete Andreas Stäck 2013 beim Stadtschulamt, Der Diplom-Verwaltungsfachwirt ist zuständig für die finanzielle Abwicklung der Betreuungsangebote an den öffentlichen Schulen in Frankfurt am Main. Mit den sieben Mitarbeitern in seinem Fachteam wickelt er bis zu 40 Projektförderungen ab. Diese beinhalten teils große Förderprogramme wie die Erweiterte Schulische Betreuung an 50 Schulen (Tendenz steigend) und zahlreiche kleinere Betreuungsprogramme an weiteren Schulen, die von einer Vielzahl von Trägern umgesetzt werden. Stäck und sein Team überprüfen auch stichprobenartig vor Ort den zweckbestimmten Mitteleinsatz. Der 48-Jährige kann auf seine Erfahrung mit der Verwaltung von Stellplatzablöse-Summen zurückgreifen, die er im Stadtplanungsamt sammelte. Seit 2009 arbeitet er beim Stadtschulamt. wo ihm vor allem der "Blick über den Tellerrand" gefällt, der seine Arbeit immer wieder abwechslungsreich macht.

#### Der PC-Koordinator

Vincenzo Napoli ist "Herr" über knapp 20 000 PCs, denn so viele gehören zum Gesamtbestand der Frankfurter Schulen und des Stadtschulamtes samt seinen Dependancen, Der 37-Jährige Frankfurter mit dem italienischen Namen ist stellvertretender Leiter der IT-Abteilung, hat aber derzeit kommissarisch die Leitung inne. Er koordiniert die zehn Mitarbeiter seiner Fachteams und - übergangsweise - weitere zwei Fachbereiche. Alle zusammen sind sie dafür zuständig, dass im Kernamt und in Frankfurter Schulen die Computer funktionieren. Der Fachinformatiker hat seit 1999 verschiedene Stellen bei der Stadt durchlaufen (darunter das Ordnungsamt und das Straßenverkehrsamt), bis er 2008 zum Stadtschulamt kam, wo es für ihn seither "nie langweilig" wurde. Die technischen Herausforderungen sorgen für Abwechslung. Derzeit ist Napoli mit seinem Team damit beschäftigt, 380 Rechner im Stadtschulamt und den Dependancen auszutauschen sowie höhere Sicherheitsrichtlinien umzusetzen.



#### Die Kommunikatorin

Gestresste Eltern sprechen bei Dutzenden von Kindertagesstätten vor. um einen Betreuungsplatz für ihr Kind zu finden - damit soll hald Schluss sein. Annette Heubel arbeitet beim Stadtschulamt an "ZELV"; einer Online-Plattform, die in Zukunft die Platzvermittlung zwischen Eltern und Kindertagesstätten, Schulkind-Betreuungen sowie Tagespflegepersonen erleichtern soll. "Im Idealfall erhalten Eltern schon Monate vor ihrem Wunschtermin ein elektronisches Platzangebot in einer der Einrichtungen, die sie elektronisch gewählt haben", erklärt die 48-Jährige, die selbst als Kita-Leiterin tätig war. Für Heubel heißt das, koordinieren, kommunizieren und "immer freundlich bleiben", auch wenn Interessen diametral aufeinanderstoßen. Ein IT-Fachmann unterstützt sie bei der technischen Umsetzung, denn "von IT hatte ich vorher keine Ahnung", räumt sie ein. Muss sie auch nicht, denn ihre Stärke liegt in der Fähigkeit, sich in die Position anderer hineinzudenken – seien es Träger, Eltern oder Kita-Leitungen. 2015 soll ZELV starten, dann hat Heubel ihr Scherflein dazu beigetragen, dass Frankfurter Kinder gut vermittelt werden.

## 15 25 JAHRE

#### FSJler schafft sich seinen Ausbildungsplatz

Ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) an der Viktor-Frankl-Schule, einer Schule mit Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, begeisterte Stephan Stein für die Aufgaben in einem Schulsekretariat. Er nahm alle Hürden, um seine Wunsch-Ausbildung dort beginnen zu können. Nach Antrag beim Stadtschulamt wurde ein neuer Ausbildungsplatz für den Beruf des Kaufmanns für Bürokommunikation an der Schule eingerichtet. Stein absolviert dort nun den Ausbildungsabschnitt "Assistenz- und Sekretariatsaufgaben".

PHILIPP-HOLZMANN-SCHÜLER RÄUMEN BEI "JUGEND GRÜNDET" AB Beim bundesweiten Wettbewerb "Jugend gründet" holte das Team der Klasse 10 BA der Philipp-Holzmann-Schule eine Siegerprämie. Die angehenden Vermessungstechniker und Geomatiker, die sich mit modernen Technologien zur Raumvermessung befassen, konnten wertvolle Preise abräumen: Sie gewannen jeder einen Laptop und einen Gutschein für eine Erkundungsreise in die USA.

Für den Wettbewerb erfanden die Jugendlichen ein Produkt, das ein altes Problem der Landvermessung löst. Wenn zwei Punkte vermessen werden, zwischen denen ein Hindernis steht und somit keine direkte Sichtverbindung besteht, steht nun technologische Hilfe bereit. Mithilfe von Smartphone, Apps und GPS entwickelten die Schülerinnen und Schüler eine Lösung, die künftig Messverfahren vereinfacht. Eine Weiterentwicklung bis zur Marktreife mit allen lizenzrechtlichen Regelungen steht noch aus.

TABLET-PCs FÜR BERUFSSCHÜLER Im Herbst 2013 startete das Modellprojekt "Media meets School" an der Stauffenbergschule, einer Berufsschule in Bornheim mit 1600 Schülerinnen und Schülern. Zwei Klassen aus dem Fachbereich Markt- und Sozialforschung wurden in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen mit Windows-8-Tablet-PCs ausgestattet. Die Tablets bieten mehr Möglichkeiten als ein stationärer Rechner. Sie können auch mobil eingesetzt werden und laufen mit dem aktuellsten Betriebssystem. In mehreren Lernblöcken wurden die Geräte in den Unterricht integriert. Das Pilotvorhaben ist Teil des Stadtschulamt-Projekts "Schule 2020". Ob sich mit den mobilen PCs leichter lernt und welche Veränderungen auf den IT-Support damit verbunden sind, wird die Auswertung im Sommer 2014 zeigen.

Einen neuen Fachraum für Automatisierungstechnik richtete die Werner-von-Siemens-Schule 2013 ein, der in Anwesenheit der hessischen Kultusministerin Nicola Beer eröffnet wurde. Zwei Unternehmen hatten die Ausstattung für die Berufsschule gespendet, darunter 13 Arbeitsplätze mit speicherprogrammierbaren Steuerungen und hochempfindliche Messgeräte für Ströme.







# 15\_25 JAHRE



DIE NATUR ALS LEHRERIN Im Niedrigseilgarten trainieren Jugendliche ihre Kooperationsfähigkeit. Dies gehört zum Konzept des erlebnispädagogischen Teamtrainings, das der Verein "TeamWalk" e.V. für Jugendliche in Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung, Berufsfachschulklassen und für Jugendliche anbietet, die gefährdet sind, ihre Ausbildung abzubrechen. 2013 wurden 16 Veranstaltungen mit 222 Schülerinnen und Schülern durchgeführt. Dabei geht es um ein Training im Klassenverband, das als ganzheitliches Outdoor-Erlebnis erfahrbar wird. Die Natur bietet den Jugendlichen Lernmöglichkeiten und Rätselspaß. Im Seilgarten wird geübt, Aufgaben als Gruppe zu lösen. Dabei geht es um Vertrauensübungen, Kommunikation und Interaktion. Ein Team hält eine Leiter, eine der Jugendlichen steigt daran hinauf und an der anderen Seite hinunter – bei solchen Übungen ist verlässliche Zusammenarbeit gefragt. Nachdem die Jugendlichen die Aufgaben gelöst haben, wird gemeinsam besprochen, wie solche Erfahrungen in den Alltag in der Schule oder der Ausbildung eingebaut werden können. Die respektvolle Zusammenarbeit wird trainiert. Über das ganze Schuljahr hinweg führt TeamWalk sogenannte Klassenteamtrainigs durch. Diese finden aufeinander aufbauend alle vier bis sechs Wochen statt. Hier geht es darum, Konflikte gewaltfrei zu lösen und Stress gelassen auszuhalten. Der Transfer des Erlebten in die Berufswelt steht im Vordergrund der Trainingseinheiten.

Erleichtert Wer schon einmal über einer Reisekostenabrechung geschwitzt hat, kennt die Tücken eines solchen Antrags. Leichter geht dies für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtschulamts nun durch neue digitale Verfahren, die das Amt eingerichtet hat. Jetzt kann das Formular ebenso wie das für den Antrag auf eine Dienstreise komplett am PC ausgefüllt werden. Im Zuge der Umstellung wurden auch gleich weitere Vordrucke unter die Lupe genommen. Die fachübergreifende Projektgruppe "Vergaberecht" passte die Vordrucke für Ausschreibungen nach VOL/A und Interessenbekundungsverfahren den Bedürfnissen des Stadtschulamts an. Sie sind nun transparenter und leichter zugänglich.







Das Fernsehen drehte in den Räumen der Frankfurter Schule für Bekleidung und Mode (BuM) den Bericht "Eine modische Zeitreise in und um Frankfurt". Der Hessische Rundfunk zeigte im September 2013 die Geschichte der Mode in der Mainmetropole seit den 50er-Jahren. Schülerinnen der Frankfurter Schule für Bekleidung und Mode präsentieren darin ihre Kreationen.



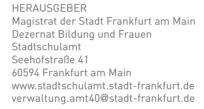






### **IMPRESSUM**





VERANTWORTLICH Ute Sauer REDAKTION Erika Hoch, Petra Zender MITARBEIT Julia-Susanne Berndt, Yvonne Chlupsa, Jasmin Daus, Nicole Hesse, Sonja Werle, Cornelia Wieland

KONZEPTION, GESTALTUNG pukkadesign, Christiane Peters, Frankfurt am Main TEXT Dr. Charlotte Schmitz, Frankfurt am Main KORREKTORAT Reinhard Helling, Hamburg LITHO Astrid Hoffmann-Daimler, Maintal DRUCK Druck- und Verlagshaus Zarbock, Frankfurt am Main BILDNACHWEIS Bärbel Högner (Titel/03/08–09/11/13/15–17/19–21/24–27/32–35/37–39/44–45/47/49/52–53), Martin Moog (14), Umweltlernen in Frankfurt am Main, e.V. (22–23), Stadt Frankfurt (30–31,46), Schultheaterstudio Frankfurt (42–43), TeamWalk (50–51) sowie Stockfotos

BEZUGSADRESSE +49(0)69 212 33816 buergerservice.amt40@stadt-frankfurt.de

Für besondere Unterstützung bedanken wir uns bei: Gymnasium Riedberg, Frankfurter Schule für Bekleidung und Mode, Kita Grüne Soße, Kita Schaworalle, Valentin-Senger-Schule, Werner-von-Siemens-Schule (alle Frankfurt am Main)





Gedruckt auf Recyclingpapier Alle Rechte vorbehalten © 2014 Stadt Frankfurt am Main Der Magistrat und Autoren

